Das Denkmal des verkannten Genies

Autor(en): **Fischer, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 45

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

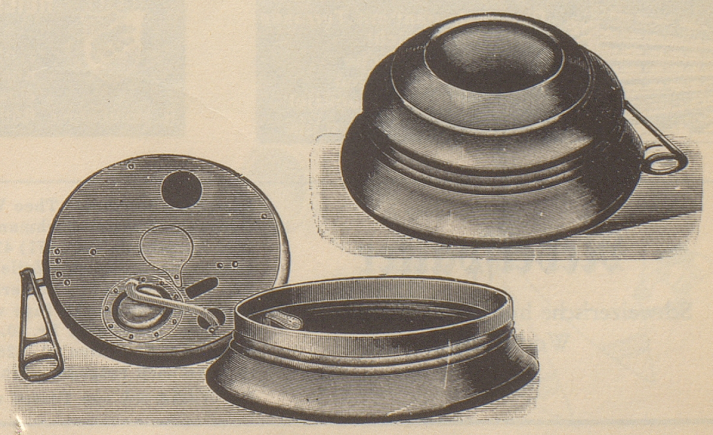
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Fischer:

Das Denkmal des verkannten Genies

Hygienischer Spucknapf

Die Hygiene hat die Aufmerksamkeit der Menschen auch auf die mehr oder minder zweckmäßige Gestaltung der Spucknäpfe gelenkt. Die Deutsche Thermophor-Gesellschaft in Berlin bringt nun einen Spucknapf zur Einführung, der nicht nur in hygienischer Beziehung, sondern auch in Bezug auf den ästhetischen Eindruck allen berechtigten Anforderungen genügen dürfte. Dieser von J. Federmann erfundene und durch ein Deutsches Reichspatent geschützte hygienische Speinapf ist mit einer Pumpvorrichtung versehen, die mittels eines an der Außenseite befindlichen Fußhebels in Tätigkeit gesetzt wird. Sobald man auf letztern tritt, wird der Trichter des Napfes mit einer desinfizierenden Flüssigkeit, die sich im Innern des Napfes befindet, bespült. Gleichzeitig wird die Platte, welche den Trichter abschließt, gedreht. Dadurch schwingt diese nach unten und reinigt sich in der Flüssigkeit. Dieser praktische Spucknapf dürfte unzweifelhaft die mannigfachen Uebelstände beseitigen, die mit den bisher meist gebräuchlichen Spucknäpfen insbesondere in gesundheitlicher und ästhetischer Beziehung verbunden waren.

‹Für Alle Welt› 1901